Future Health Index **2019**

Deutschland

Der Future Health Index wird von Philips in Auftrag gegeben.

Future Health Index 2019: **Methodik**

Bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent weist die Gesamtmenge der 15 Länder für die Allgemeinbevölkerung eine Fehlerquote von +/- 0,8 Prozentpunkten und die Gesamtmenge der 15 Länder für die medizinischen Fachkräfte eine geschätzte Fehlerquote* von +/- 1,7 Prozentpunkten auf.

Der spezifische Stichprobenumfang (im folgenden auch Umfrage oder Befragung genannt) mit Fehlerquote bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent und die für jedes Land verwendete Interviewmethode im Überblick:

	Allgemeinbevölkerung			Medizinische Fachkräfte		
	Ungewichteter Stichprobenumfang (n)	Fehlerquote (Prozentpunkte)	Interviewmethode	Ungewichteter Stichprobenumfang (n)	Fehlerquote (Prozentpunkte)	Interviewmethode
15-Länder (Gesamt)	15.114	+/- 0,8	Online und offline	3.194	+/-1,7	Online
Deutschland	1.004	+/- 3,1	Online	206	+/- 6,9	Online
Europäische Länder**	7.031	+/-11,2	Online und offline	1.430	+/-2,6	Online

Basis der Stichprobendaten

Allgemeinbevölkerung

Für die allgemeine Bevölkerungsstichprobe wurden alle Länder so gewichtet, dass die einzelnen nationalen Stichproben der jeweiligen Bevölkerung entsprechen, basierend auf relevanten, demographischen Statistiken (soweit verfügbar). Die Gewichtung wurde angewandt, um sicherzustellen, dass die Stichprobe pro Land repräsentativ für Personen ab 18 Jahren ist. Dazu gehörten in Deutschland Alter, Geschlecht, Land/Stadt, Region, Einkommen, Ethnie und Bildung.

Gesamt-Ländergewichtung (Medizinische Fachkräfte und Einzelpersonen aus der Allgemeinbevölkerung)

Der 15-Länder-Durchschnitt ist eine Durchschnittsberechnung, bei der jedes Land unabhängig vom Stichprobenumfang gleich gewichtet wird und einen gleichen Anteil in der Summe hat. Dasselbe Vorgehen wurde für alle länderspezifischen Daten gewählt.

* Die geschätzte Quote ist die Fehlerspanne, die mit einer Umfrage unter allen medizinischen Fachkräfte in jedem Land verbunden wäre. Die Gesamtzahl der medizinischen Fachkräfte wird jedoch geschätzt, da keine belastbaren Daten über deren tatsächliche Anzahl in den einzelnen untersuchten Ländern vorliegen.
** Europäische Länder: Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Polen, Russland und das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland (UK)

Future Health Index 2019: **Umfang und Inhalt**

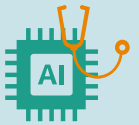
Der Future Health Index 2019 basiert auf Primärdaten, die weltweit in 15 Ländern erhoben wurden. Die Umfrage untersucht die Einstellung **medizinischer Fachkräfte und Einzelpersonen*** (unabhängig davon, ob sie derzeit in Behandlung sind oder nicht) zur Gesundheitsversorgung in ihren jeweiligen Gesundheitssystemen.

Der Themenfokus der Umfrage liegt auf modernen Gesundheitstechnologien wie der elektronischen Gesundheits- bzw. Patientenakte (eGA/ePA), auf Telemedizin und auf künstlicher Intelligenz (KI). Denn sie haben großes Potential sowohl zu einer besseren Gesundheitsversorgung als auch zu einer Senkung der Kosten in den Gesundheitssystemen beitragen zu können.

In diesem Jahr ging es darum, zu verstehen, wie es um das Wissen, die Akzeptanz und die Nutzung von digitalen Gesundheitstechnologien bestellt ist und welchen Einfluss sie auf die Menschen im Gesundheitswesen haben.

Elektronische Gesundheits- bzw. Patientenakte gibt medizinischen Fachkräften Zugriff auf weitere Patienteninformationen, die zu einem besseren Behandlungsergebnis beitragen können und die Koordination der Patientenversorgung erleichtern.

Telemedizin macht einen ortsunabhängigen medizinischen Austausch zwischen Fachkräften in Echtzeit und eine Versorgung von Patienten rund um die Uhr möglich.



Künstliche Intelligenz unterstützt medizinische Fachkräfte bei der Verarbeitung medizinischer Daten, übernimmt Routineaufgaben bei deren Bearbeitung und liefert klinische Entscheidungsunterstützung entlang der Versorgungsprozesse – von Diagnostik bis Therapie.

* "Einzelpersonen" ist als Synonym für die Allgemeinbevölkerung der 15 Länder zu verstehen, in denen die Umfrage durchgeführt wurde. Beide Begriffe repräsentieren die Bevölkerung, für die die Gesundheitssysteme geschaffen wurden, einschließlich ehemaliger und derzeitiger Patienten sowie derjenigen mit chronischen Erkrankungen und jene, die wenig Berührungspunkte mit dem Gesundheitssystem haben.

Medizinische Fachkräfte werden zunehmend digital

In Deutschland geben 68 Prozent der medizinischen Fachkräfte an, mit einer digitalen Patientenakte zu arbeiten. Zu 81 Prozent tauschen sie Patienteninformationen innerhalb ihrer Einrichtung elektronisch aus. Zwei der am häufigsten genannten positiven Effekte der elektronischen Gesundheits- bzw. Patientenakte sind eine bessere Versorgungsqualität (69%) und eine höhere Zufriedenheit von medizinischen Fachkräften mit ihrer Arbeit (59%).

Schaut man auf Anwendungen, die künstliche Intelligenz (KI) integrieren, zeichnet sich ebenfalls ein positives Bild, sowohl in Bezug auf die Akzeptanz als auch dessen Nutzung. Allerdings werden die Potenziale von KI noch nicht in vollem Umfang genutzt. 41 Prozent der befragten medizinischen Fachkräfte in Deutschland wenden bereits KI-gestützte Technologien an.

In den meisten untersuchten Ländern, einschließlich Deutschland, ist Telemedizin noch kein fester Bestandteil in der täglichen Arbeit von medizinischen Fachkräften. Im Verhältnis zu der hohen Arztdichte in Deutschland ist die Nutzung dieser Technologie allerdings recht hoch und lässt auf eine gute Akzeptanz schließen.

Ausbaufähig ist und bleibt der Austausch gesundheitsbezogener Informationen, die vom Einzelnen selbst mittels digitaler Technologien oder Gesundheits-Apps erhoben werden. Hierauf hat der Untersuchende kaum Zugriff. Nur vier Prozent der medizinischen Fachkräfte in Deutschland geben an, dass die meisten oder alle Patienten gesundheitsbezogene Informationen mit ihnen kontinuierlich teilen.

Aktueller **Stand der Dinge**

Medizinische Fachkräfte nutzen zunehmend digitale Gesundheitstechnologien

Die Ergebnisse 2019 zeigen, dass digitale Gesundheitstechnologien unterschiedlich stark genutzt werden.

Deutschland liegt in allen Bereichen auf dem Niveau der europäischen Spitzenreiter bzw. des 15-Länder-Durchschnitts oder leicht darunter.

Weniger stark ausgeprägt ist die Nutzung elektronischer Gesundheits- bzw. Patientenakten (eGA/ePA), die mit 68 Prozent deutlich unter dem niederländischen Wert (98%) und dem Durchschnitt der 15 Länder (76%) liegt.

2019

81% der medizinischen Fachkräfte teilen Patienteninformationen elektronisch mit Kollegen **innerhalb ihrer Einrichtung**

93% Niederlande
90% Italien
84% Frankreich
84% Vereinigtes Königreich (UK)
80% 15-Länder-Durchschnitt

29% teilen Patienteninformationen elektronisch mit Kollegen **außerhalb ihrer Einrichtung**

48% Vereinigtes Königreich (UK)
45% Frankreich
44% Niederlande
31% Italien
32% 15-Länder-Durchschnitt

68% der medizinischen Fachkräfte verwenden **eGA bzw. ePA** ihrer Patienten in ihrer Arbeit

98% Niederlande
77% Frankreich
73% Vereinigtes Königreich (UK)
57% Italien
76% 15-Länder-Durchschnitt

72% der deutschen medizinischen Fachkräfte sind der Meinung, dass die eGA bzw. ePA die Gesundheitsversorgung qualitativ besser und wirtschaftlicher macht

41% nutzen **KI-gestützte Technologien** in ihrer Einrichtung bzw. Praxis

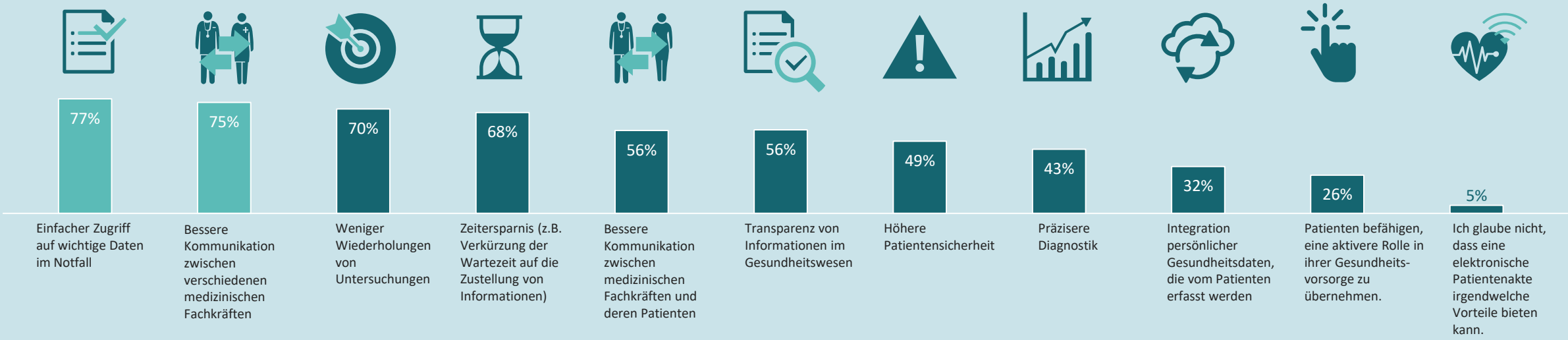
59% Italien
54% Frankreich
35% Vereinigtes Königreich (UK)
33% Niederlande
46% 15-Länder-Durchschnitt

Datengrundlage: Gesamtzahl der medizinischen Fachkräfte

Die Bedeutung der **elektronischen Gesundheitsakte** für medizinische Fachkräfte in Deutschland

Die 15 Länder, die im Future Health Index 2019 befragt wurden, befinden sich in unterschiedlichen Phasen der Einführung und Nutzung elektronischer Gesundheits- bzw. Patientenakten (eGA/ePA). Medizinische Fachkräfte in Deutschland sind sich bewusst, dass die Vorteile von eGA bzw. ePA über eine bessere Versorgungsqualität, bessere Patientenergebnisse und zufriedenere Ärzte hinausgehen. Fast alle befragten medizinischen Fachkräfte (95%) glauben, dass ePA bzw. eGA vielfältige Vorteile bieten, insbesondere den Vorteil, in Notsituationen weniger Tests durchführen zu müssen und Zeit zu sparen.

Vorteile von ePA/eGA aus Sicht der medizinischen Fachkräfte:



Datengrundlage: Gesamtzahl der medizinischen Fachkräfte

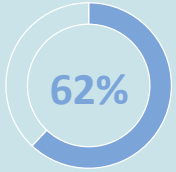
Telemedizin gewinnt in Fachkreisen an Relevanz und Akzeptanz

Um bestmöglich von Telemedizin zu profitieren, braucht es eine **breitere Nutzung –** hier ist Deutschland auf einem guten Weg

Die Mehrheit der Befragten in allen 15 untersuchten Ländern gab an, dass das Gesundheitssystem bei Bedarf Zugang zu medizinischer Versorgung bietet und medizinisches Fachpersonal bei Pflegebedürftigkeit zur Verfügung steht. Viele sind offen für die Nutzung der Telemedizin* als ein zusätzlicher Kanal für die Patientenversorgung. In allen untersuchten Ländern, einschließlich Deutschland, ist die Telemedizin noch nicht zu einem festen Bestandteil der täglichen Arbeit der medizinischen Fachkräfte geworden. In Deutschland werden telemedizinische Lösungen vorrangig für den Austausch zwischen medizinischen Fachkräften genutzt.

der Deutschen geben an, dass das Gesundheitssystem Zugang zu Versorgungsleistungen bietet, wenn diese nötig sind.

66% Niederlande
59% Frankreich
59% Italien
59% Vereinigtes Königreich (UK)
61% 15-Länder-Durchschnitt



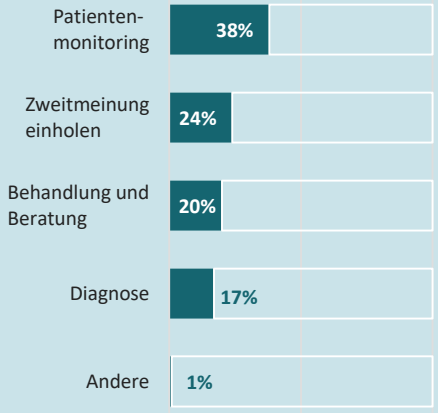
der Deutschen sagen, dass medizinische Fachkräfte verfügbar sind, wenn sie diese brauchen.

61% Niederlande
60% Vereinigtes Königreich (UK)
57% Italien
44% Frankreich
55% 15-Länder-Duchschnitt

62% der Deutschen gehen aus verschiedenen Gründen trotz medizinischer Beschwerden nicht zum Arzt.

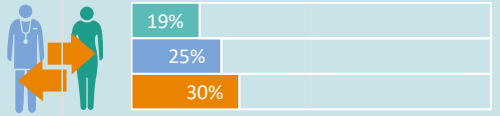
68% Italien
63% Frankreich
57% Vereinigtes Königkreich (UK)
54% Niederlande
71% 15-Länder-Durchschnitt

Medizinische Fachkräfte in Deutschland sind der Meinung, dass das größte Potenzial der Telemedizin in folgenden Bereichen liegt:

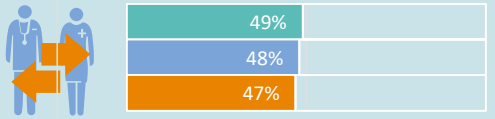


Mehr als die Hälfte (58%) der medizinischen Fachkräfte in Deutschland nutzen derzeit Telemedizin in ihrer Praxis bzw. ihrem Krankenhaus.

Telematischer Austausch: medizinische Fachkraft und Patient



Telematischer Austausch: medizinische Fachkräfte



44% der Deutschen sind offen für Tele-Konsultationen** bei nicht akuter Versorgung

46% Italien
45% Vereinigtes Königreich (UK)
40% Niederlande
36% Frankreich
45% 15-Länder-Durchschnitt

Deutschland Europa*** 15-Länder-Durchschnitt

* entweder von medizinischer Fachkraft zu Patient oder zwischen medizinischen Fachkräften
** Jene in der deutschen Bevölkerung, die keine Präferenz haben oder Fernbehandlung der Vor-Ort-Behandlung vorziehen.

*** Europa: Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Polen, Russland und das Vereinigte Königreich (UK)

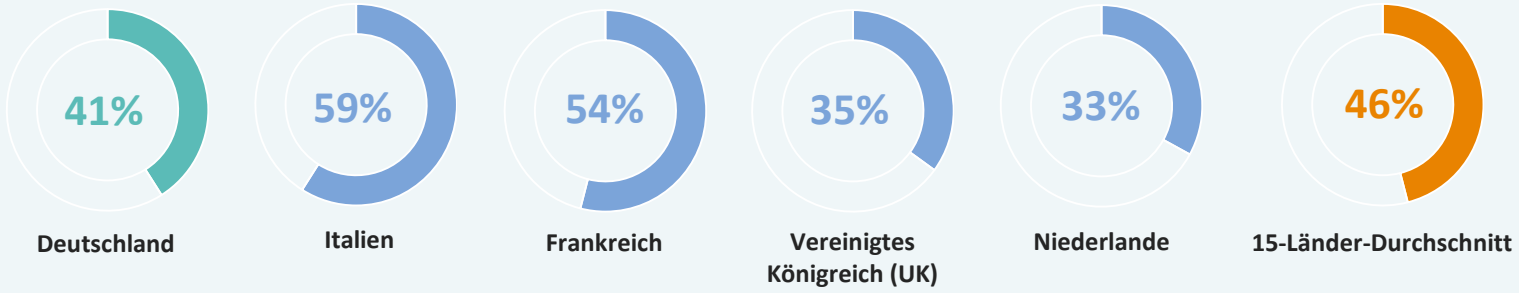
KI-Anwendungen werden in Deutschland bereits in unterschiedlichen medizinischen Bereichen integriert

Das deutsche Gesundheitswesen entwickelt sich in die richtige Richtung hinsichtlich Wissen, Akzeptanz und der Bereitschaft künstliche Intelligenz zu nutzen. Sowohl medizinische Fachkräfte als auch die Bevölkerung sehen Vorteile in der Verwendung von KI-Technologien.

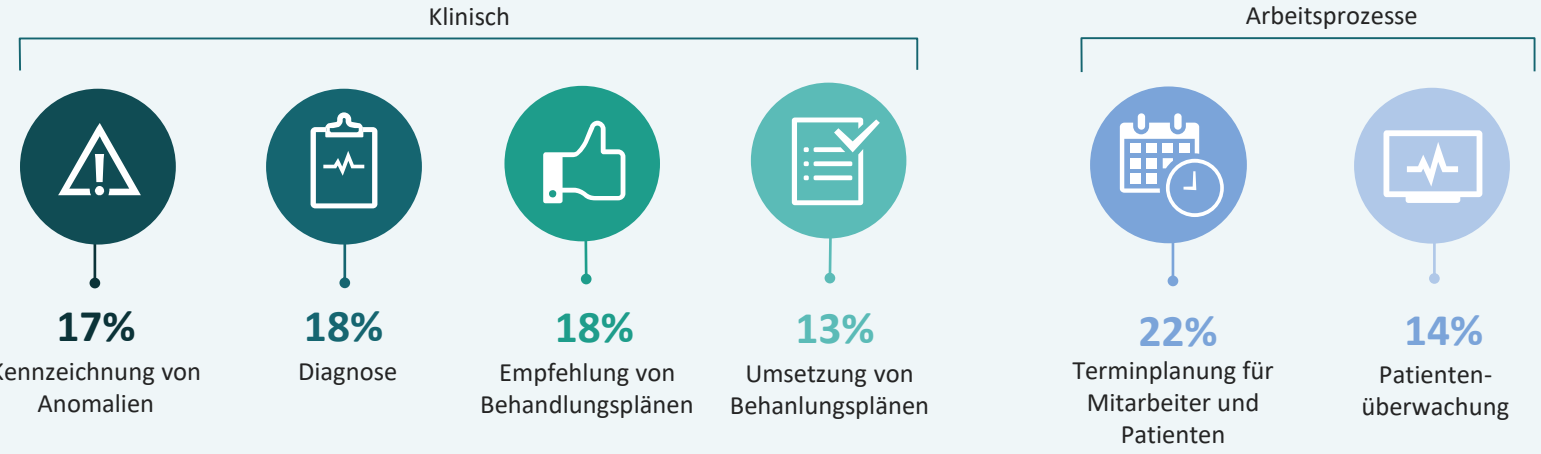
Tatsächlich ist der Einsatz von KI aber noch deutlich ausbaufähig und ihr Potenzial zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung wird derzeit noch wenig ausgeschöpft.

Medizinische Fachkräfte in Deutschland sind grundsätzlich offen für die Nutzung von KI. Der Anteil derer, die KI-Anwendungen nutzen, liegt in Deutschland bei 41 Prozent.

Anteil medizinischer Fachkräfte, die KI-Anwendungen nutzen:



Spektrum an Bereichen, in denen KI-Anwendungen derzeit in Deutschland genutzt werden:



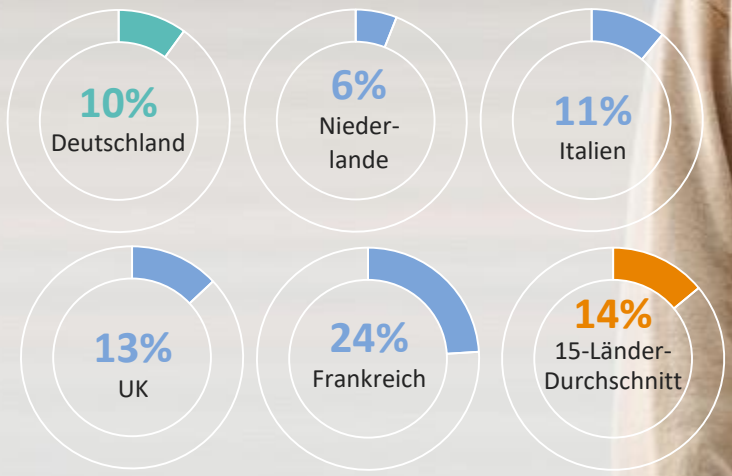
Datengrundlage: Gesamtzahl der medizinischen Fachkräfte

KI wird als potenzieller “**Partner**”, nicht als Bedrohung wahrgenommen

Die positive Einstellung medizinischer Fachkräfte zu KI zeigt sich auch bei der Frage, welchen Einfluss der technologische Wandel auf ihre Arbeit haben wird. So ist die Sorge um den Arbeitsplatz aufgrund von neuen Technologien wie künstliche Intelligenz in Deutschland nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Ländern.

Während die Sorgen der deutschen Fachkräfte weitgehend mit denen der Niederlande und Italiens übereinstimmen und recht niedrig sind, zeigen die französischen Kollegen ein deutlich höheres Maß an Besorgnis: Etwa ein Viertel der medizinischen Fachkräfte in Frankreich fürchtet langfristig um ihre Arbeitsplatzsicherheit durch neue Fortschritte in der Gesundheitstechnologie.

Medizinische Fachkräfte, die der Meinung sind, dass neue Fortschritte in der Gesundheitstechnologie, einschließlich der KI, ihren Arbeitsplatz langfristig gefährden.



Datengrundlage: Gesamtzahl der medizinischen Fachkräfte

Mündige Patienten –
Zugang zu Daten, mehr Kontrolle

Medizinische Fachkräfte, die digitale Technologien unterstützend einsetzen, spielen eine wichtige Rolle dabei, die Gesundheitsversorgung von morgen zu gestalten. Ebenso wichtig ist aber auch zu verstehen, **wie diese Technologien die Patientenerfahrung positiv beeinflussen können**.

Der individuelle Zugang zu den eigenen Daten könnte helfen, mehr über den persönlichen Gesundheitszustand zu erfahren und sich mit ihm aktiv auseinanderzusetzen. Damit ließe sich vermutlich nicht nur die positive Wahrnehmung von Gesundheitsversorgung, sondern am Ende auch ihre Qualität verbessern.

Die Befragung zeigt: Deutsche sind an neuen Technologien genauso interessiert wie ihre europäischen Nachbarn in Italien, den Niederlanden, England, Frankreich und dem 15-Länder-Durschnitt. Allerdings unterscheiden sie sich nach dem, was sie motiviert und anreizt.

Anspruch auf **Datenhoheit**

Patienten wollen Eigentümer ihrer gesundheitsbezogenen Daten sein

In allen der 15 befragten europäischen Länder, herrscht ein großes Bedürfnis des Einzelnen, Zugang zu den eigenen Gesundheitsdaten zu bekommen und die Datenhoheit zu behalten. Eine elektronische Gesundheits- oder Patientenakte (eGA/ePA), in die Daten gespeichert und Zugriff erteilt werden können, ist ein erster Schritt.

Die Mehrheit der Deutschen, die keinen Zugang zu ihren gesundheitsbezogenen Daten haben oder nicht wissen, ob sie einen Zugang haben, wünscht diesen. Ein Viertel von ihnen hingegen sieht keinen Bedarf an einem persönlichen Datenzugang.

Die Motivation, eigene gesundheits-bezogene Daten zu erfassen, liegt bei vielen Deutschen vor allem in dem Gefühl, die Kontrolle zu haben. Eine bestimmte Zweckmäßigkeit scheint weniger der Grund zu sein.

Von der Gesamtbevölkerung, die derzeit keinen Zugang hat*, oder nicht weiß, ob sie Zugang zu ihrer **ePA/eGA** hat…

…wollen **62%** Zugang

76% Italien **63% Niederlande**
59% Frankreich **54% UK**
63% 15-Länder-Durchschnitt

…wollen **24%** keinen Zugang

9% Italien **20% Niederlande**
21% Frankreich **24%** UK
21% 15-Länder-Durchschnitt

…wissen es **14%** nicht

15% Italien **17%** Niederlande
20% Frankreich **23%** UK
16% 15-Länder-Durchschnitt

Menschen, die ihre Gesundheit mit digitalen Technologien erfassen, tun dies aus folgenden Gründen**:

38% Sie fühlen sich mehr in der Lage, ihre Gesundheit zu kontrollieren.

38% Italien **27%** Niederlande
24% Frankreich **33%** UK
34% 15-Länder-Durchschnitt

36% Sie lernen mehr über sich selbst.

35% Italien **26%** Niederlande
23% Frankreich **33%** UK
35% 15-Länder-Durchschnitt

30% Es ist zweckmäßig.

41% Italien **37%** Niederlande
49% Frankreich **38%** UK
42% 15-Länder-Durchschnitt

* Datengrundlage: Gesamtzahl der Einzelpersonen, die derzeit keinen Zugang haben, oder die nicht wissen, ob Zugang zu ihrer ePA/eGA besteht (Deutschland n=933; Italien n=838; Die Niederlanden n=694; Frankreich n=818; UK n=821; 15-Länder n=11,031)
** Datengrundlage: Gesamtzahl der Einzelpersonen, die digitale Technologien oder Gesundheits-Apps nutzen (Deutschland n=572; Italien n=750; UK n=519; Die Niederlanden n=693; Frankreich n=538; 15-Länder n=10,559)

Deutsche sind **zögerlich, was das Teilen gesundheitsbezogener Daten** mit medizinischen Fachkräften angeht

Der Future Health Index 2019 zeigt, dass nur einer von zehn Deutschen, die digitale Gesundheitstechnologien bereits nutzen, ihre gesammelten Daten auch regelmäßig teilt. Gäbe es aber finanzielle Anreize der Krankenkassen, wären etwa die Hälfte der Befragten bereit dazu.

Die Hälfte der Deutschen*, die bereits mit digitalen Technologien oder Gesundheits-Apps eigene gesundheitsrelevante Daten erfassen, haben diese noch nie mit medizinischen Fachkräften geteilt.

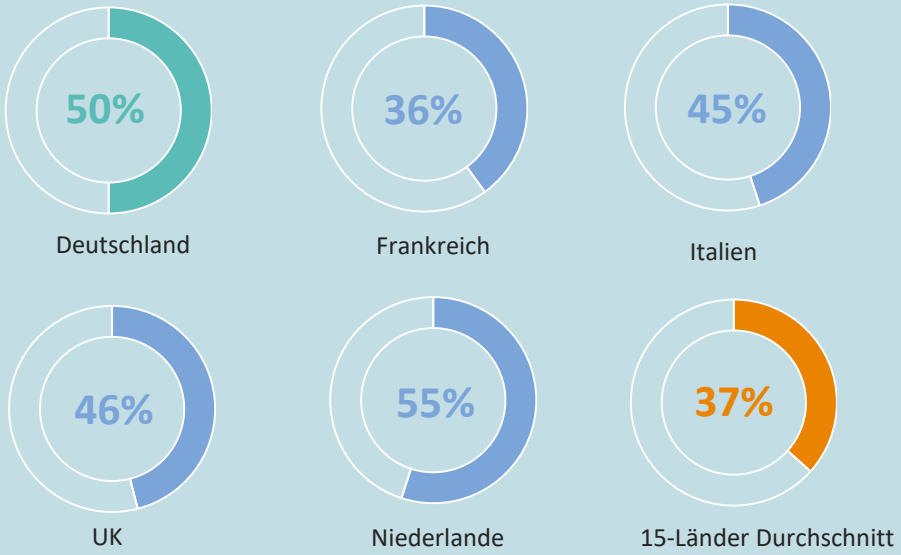
15% Nur wenn ich ein spezifisches Anliegen habe

20% Meistens/ Jedes Mal, wenn ich einen Termin habe.

13% Kontinuierlich (auch zwischen Terminen)

50% Habe noch nie meine digitalen Gesundheitsdaten mit medizinischen Fachkräften geteilt.

Anteil derer**, die noch nie digitale Gesundheitsdaten mit medizinischen Fachkräften geteilt haben:



Ungefähr **die Hälfte** der Deutschen*** würde die eigenen gesundheitsbezogenen Daten mit ihrer Krankenkasse teilen, der Großteil davon, wenn sie einen Anreiz durch finanzielle Vorteile bekämen.

16% Unsicher

18% Ja

28% Ja, aber nur wenn es einen finanziellen Vorteil gibt

38% Nein

*Datengrundlage: Gesamtheit der Einzelpersonen, die digitale Gesundheitstechnologien nutzen (n=572)

** Datengrundlage: Gesamtzahl der Einzelpersonen, die digitale Gesundheitstechnologien nutzen (Deutschland n=572; Frankreich n=538; Italien n=750; UK n=519; Die Niederlande n=693; 15-Länder n=10,559)

***Datengrundlage: Gesamtheit der Einzelpersonen

Teilen Patienten ihre Daten, so **bewerten sie die erhaltene Versorgungsqualität höher**

52% der Deutschen **erfassen mindestens einen Gesundheitsindikator** (manchmal, oft oder immer). Dieser Anteil ist geringer als in Italien (67%), den Niederlanden (64%), ebenso wie dem 15-Länder-Durchschnitt (65%).

Diejenigen, die ihre gesundheitsbezogenen Daten erfassen und teilen, empfinden die **Qualität der verfügbaren Versorgung** als positiv.

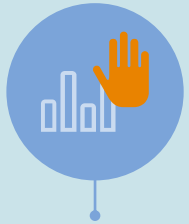
Einzelpersonen, die die **Versorgungsqualität als gut, sehr gut oder exzellent erachten**

88%

Einzelpersonen*, die digitale Technologien nutzen und **ihre gesundheitsbezogenen Daten** mit medizinischen Fachkräften **teilen**

73% 15-Länder-Durchschnitt

*Datengrundlage: Gesamtheit der Einzelpersonen, die digitale Gesundheitstechnologien nutzen und diese Daten mit medizinischen Fachkräften teilen (Deutschland n=284, 15-Länder-Durchschnitt n=6655)



80%

Einzelpersonen**, die digitale Technologien nutzen und **ihre gesundheitsbezogenen Daten nicht** mit medizinischen Fachkräften teilen

66% 15-Länder-Durchschnitt

** Datengrundlage: Gesamtheit der Einzelpersonen, die digitale Gesundheitstechnologien nutzen und diese Daten nicht mit medizinischen Fachkräften teilen (Deutschland n=288, 15-Länder n=3905)

Anteil der befragten Deutschen***, die manchmal, oft oder immer digitale Technologien oder Gesundheits-Apps nutzen, um folgende Daten zu erfassen:

Bewegung	34%	**45%** Italien **35%** Niederlande **32%** Frankreich **30%** UK	**44%** 15-Länder-Durchschnitt
Körpergewicht	31%	**42%** Italien **40%** Niederlande **32%** Frankreich **29%** UK	**43%** 15-Länder-Durchschnitt
Herzfrequenz	29%	**34%** Italien **27%** Niederlande **24%** Frankreich **23%** UK	**35%** 15-Länder-Durchschnitt
Blutdruck	26%	**43%** Italien **30%** Niederlande **24%** Frankreich **22%** UK	**37%** 15-Länder-Durchschnitt
Mund-/Zahn-Gesundheit	22%	**31%** Italien **30%** Niederlande **22%** Frankreich **16%** UK	**31%** 15-Länder-Durchschnitt

*** Datengrundlage: Gesamtheit der Einzelpersonen

Digitalisierung von Gesundheit im Ländervergleich

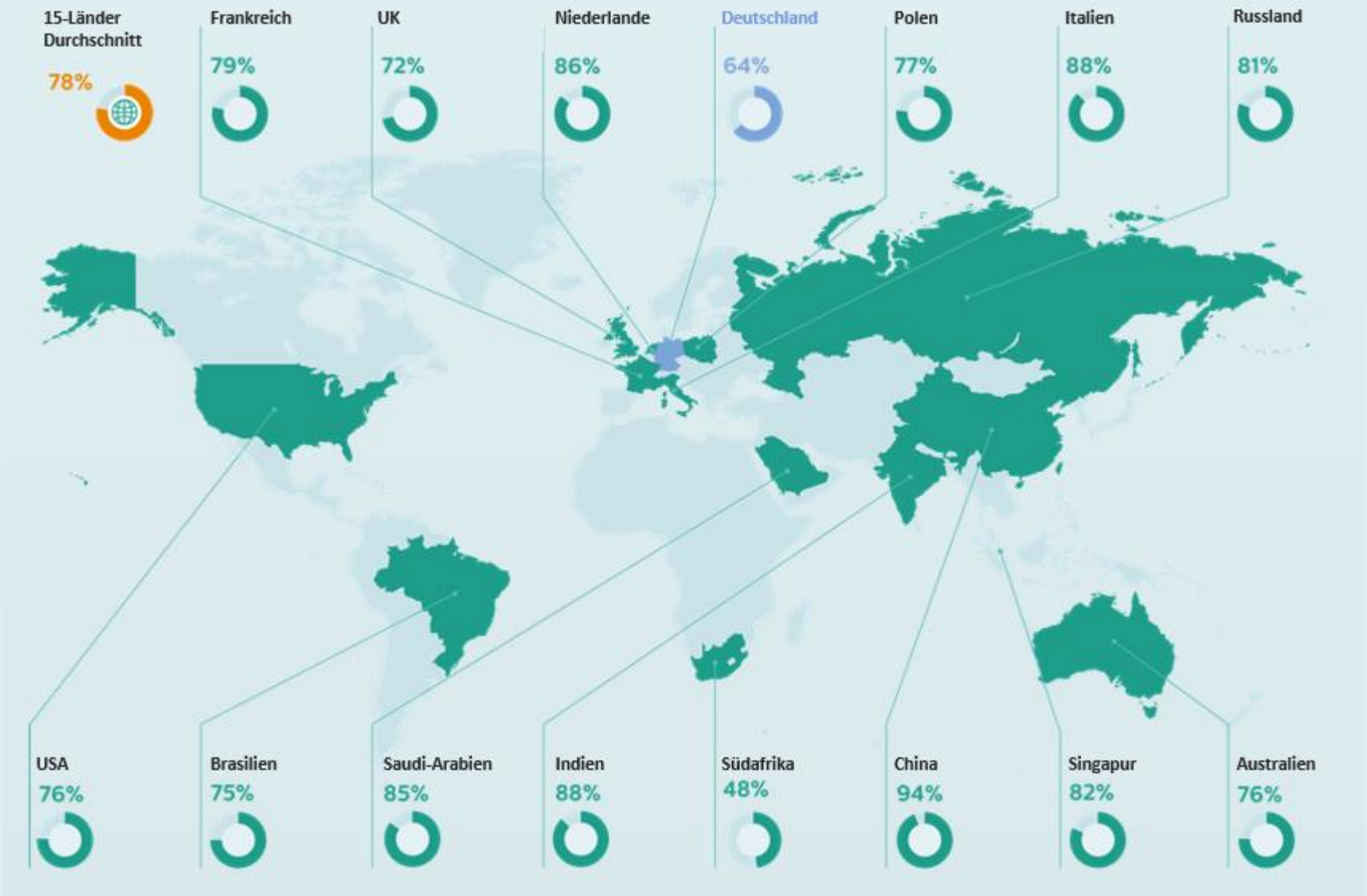
Der Future Health Index 2019 hat zahlreiche Stärken des deutschen Gesundheitssystems aufgezeigt, wie z.B. die Bereitschaft, digitale Gesundheitstechnologien zu nutzen, ohne die Angst vor einem Arbeitsplatzverlust.

Auf der anderen Seite bestehen noch zahlreiche Herausforderungen, beispielsweise hinsichtlich Datenzugang und -verfügbarkeit, die die Akzeptanz und Nutzung digitaler Technologien beeinflussen.

Der folgende Blick über den Tellerrand zeigt, wo sich andere Länder auf ihrer Reise in eine digitale Gesundheitsversorgung befinden. Besonders im Bereich von Akzeptanz und Nutzung von KI gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Ländern.

Medizinische Fachkräfte in **Deutschland** nutzen **digitale Technologien** oder **Gesund-heits-Apps** we-sentlich seltener

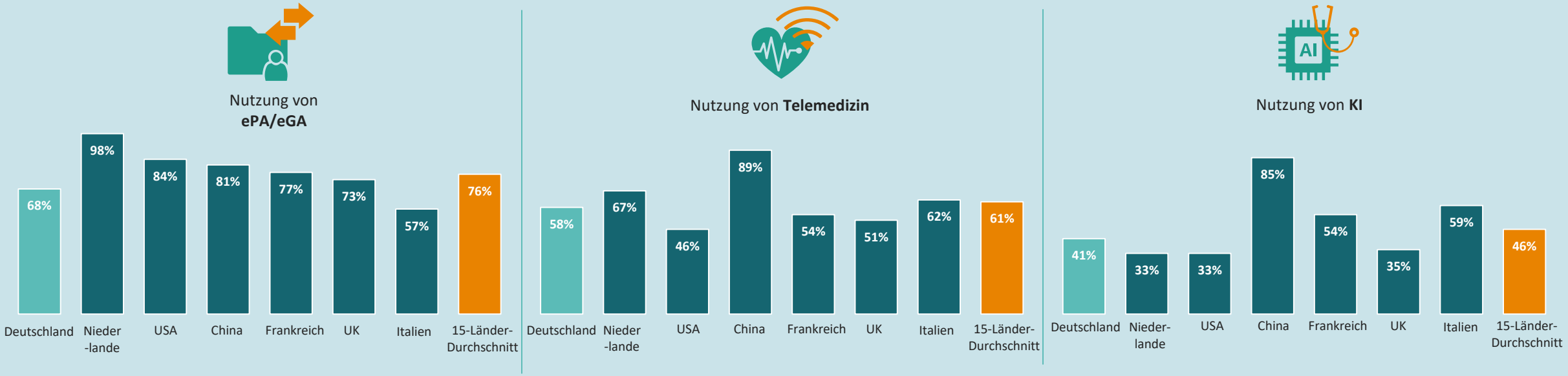
Deutschland hat die zweitniedrigste Adaptionsrate unter den 15 befragten Ländern und hängt mit 64 Prozent medizinischen Fachkräften anderer Länder, wie China und Indien, aber auch den europäischen Nachbarn wie Italien und den Niederlanden hinterher.



Datengrundlage: Gesamtzahl medizinischer Fachkräfte

Die **elektronische Patientenakte** hat Einzug in medizinische Versorgung gehalten – allen voran: **die Niederlande**

Medizinische Fachkräfte, die digitale Gesundheitstechnologien in ihre Arbeit integriert haben, sehen positive Auswirkungen auf das eigen Erleben von Gesundheitsversorgung und das ihrer Patienten. In Deutschland integrieren medizinische Fachkräfte die Nutzung elektronische Patienten- bzw. Gesundheitsakten (ePA/eGA) weniger häufig als im 15-Länder-Durchschnitt. In Bezug auf Telemedizin und KI-Nutzung liegt Deutschland jedoch auf dem Niveau des 15-Länder-Durchschnitts und übertrifft die USA und UK.



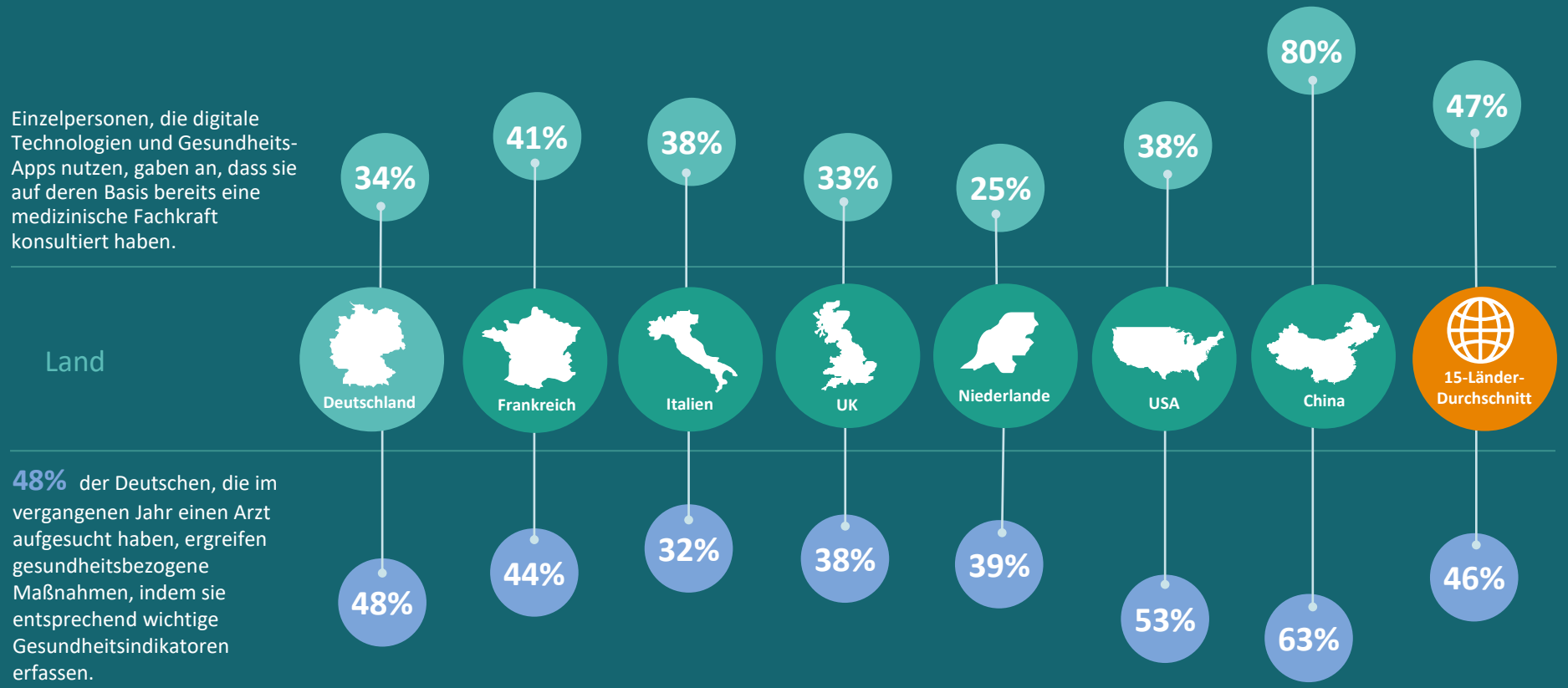
Datengrundlage: Gesamtzahl medizinischer Fachkräfte

Eigeninitiertes Gesundheitsmanagement ist in **China** im Vergleich zu den europäischen Ländern und den USA sehr stark ausgeprägt

Das persönliche Tracking von Gesundheitsdaten kann Menschen ermutigen, sich proaktiver mit ihrer Gesundheit auseinander zu setzen – mit einem langfristig positiven Effekt.

Wenn es darum geht, auf Basis digitaler Daten gesundheitlich aktiv zu werden, liegen die Deutschen im Vergleich zu ihren europäischen Nachbarn und den USA im Mittelfeld.

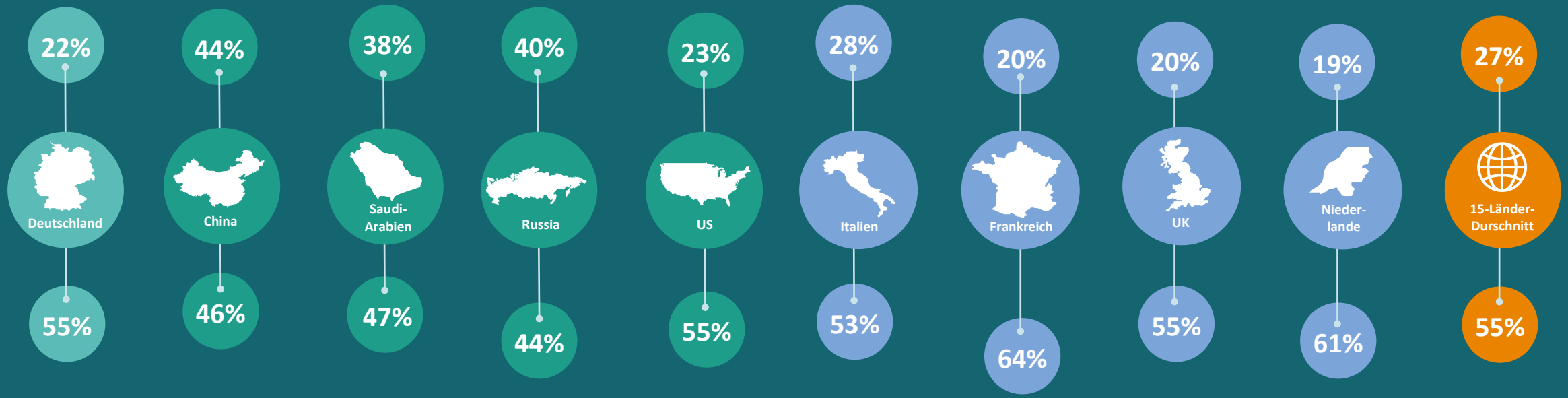
Auffällig sind die hohen Anteile aus China. 80 Prozent der Befragten gaben an, bei Fragen zu ihren verfolgten Gesundheitsparametern medizinischen Rat eingeholt zu haben.



Tele-Konsultation: China, Russland und **Saudi-Arabien** haben im Ländervergleich eine deutlich höhere Nutzungsbereitschaft

Menschen aus China sagen am ehesten, dass sie, wenn sie die Wahl hätten, Fernsprechstunden für die nicht-akute Versorgung bevorzugen würden. In Deutschland ist eine von fünf Personen offen für eine Fernberatung in nicht-akuten Fällen.

Einzelpersonen, die angaben, dass sie in nicht-akuten Fällen eine Fernberatung mit einer medizinischen Fachkraft über digitale Kanäle vorziehen würden:

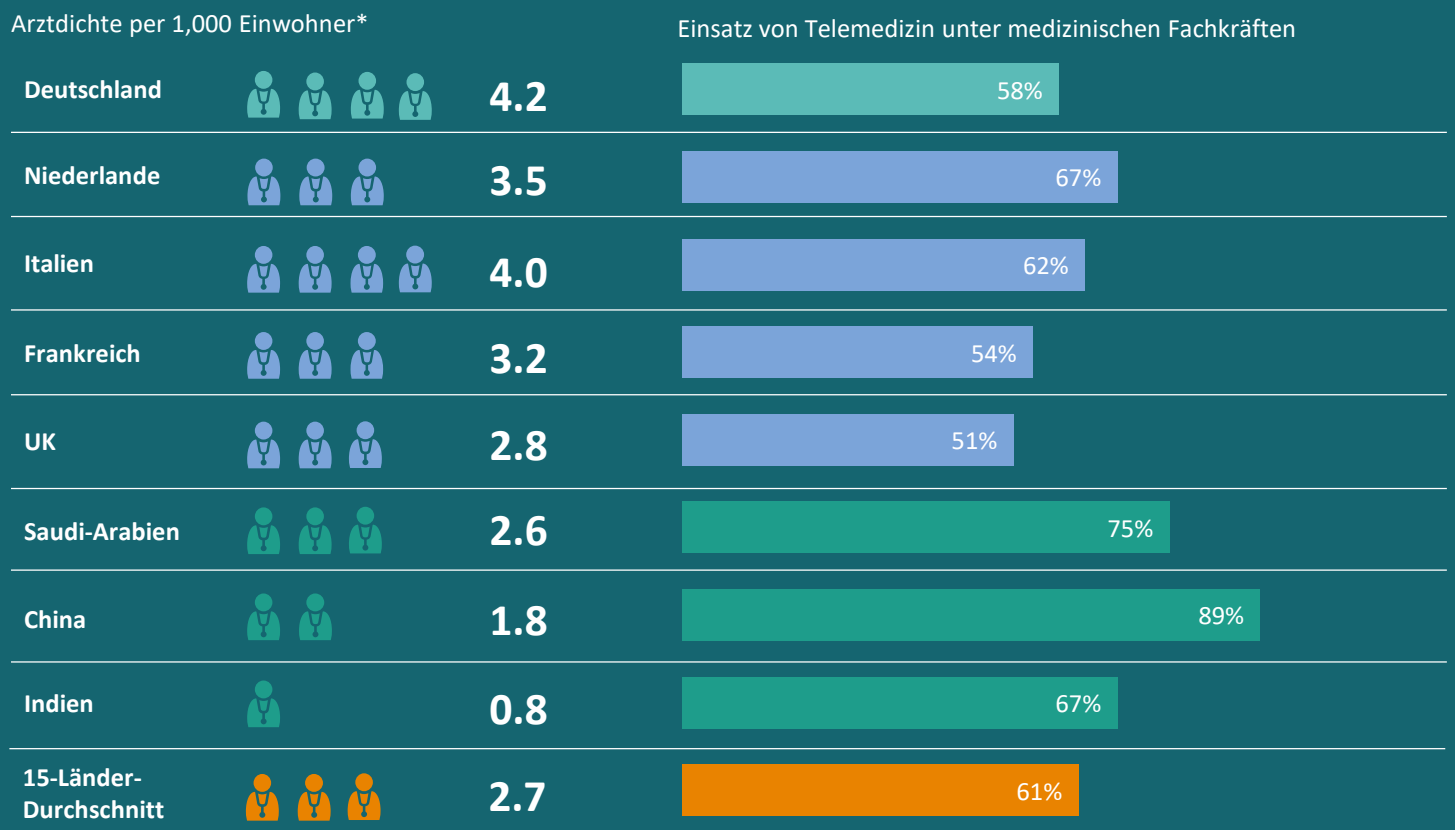


Einzelpersonen, die angaben, dass sie in nicht-akuten Fällen einen Vor-Ort-Beratung ihres Arztes vorziehen.

Datengrundlage: Gesamtzahl der Einzelpersonen

Telemedizin ist gut akzeptiert und wird in Deutschland vorrangig für den **fachlichen Austausch** eingesetzt

In den meisten untersuchten Ländern, einschließlich Deutschland, ist Telemedizin noch kein fester Bestandteil der täglichen Arbeit von medizinischen Fachkräften. Im Verhältnis zu der hohen Arztdichte in Deutschland ist die Nutzung dieser Technologie allerdings recht hoch und lässt auf eine gute Akzeptanz schließen.



*World Health Organization: http://apps.who.int/gho/data/view.main.GDO1801v
Hinweis: Daten sind von 2014-2016 (variiert nach Land)

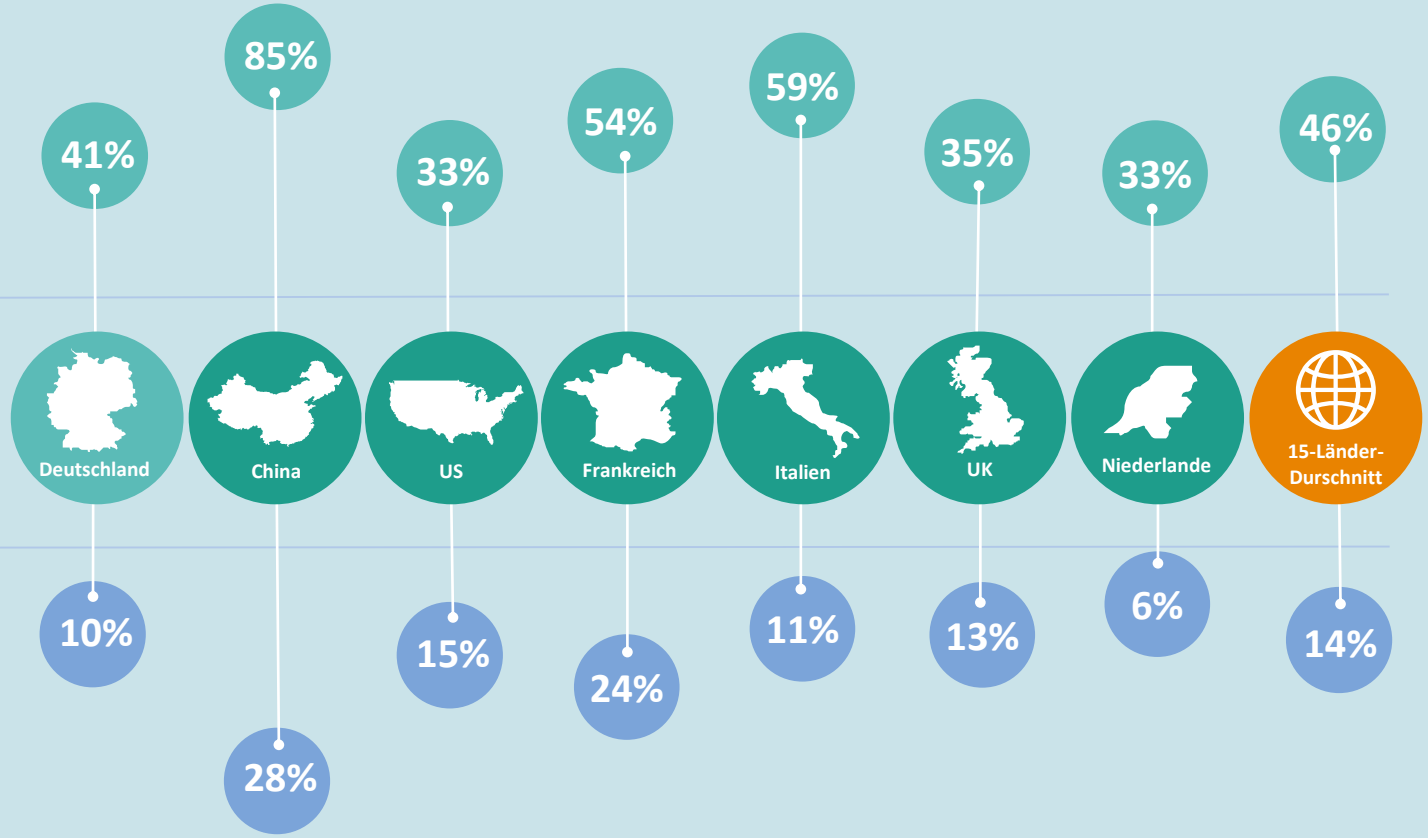
KI-gestützte Technologien werden im Ländervergleich unterschiedlich stark genutzt

Die besten Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz von KI im deutschen Gesundheitswesen aus Sicht von medizinischen Fachkräften:

- **KI muss sich nahtlos in klinische Prozesse einfügen (49%)**
- **Die Technologie muss leistungsfähig genug sein, um mit der menschlichen Entscheidungsfindung zu konkurrieren (41%)**
- **Der Einsatz von KI muss sich an konkreten Problemen im Gesundheitswesen orientieren (39%)**

Die Befürchtung, dass neue Gesundheitstechnologien langfristige Arbeitsplatzsicherheit gefährdet, ist in Deutschland sehr gering. 10 Prozent fürchten einen Arbeitsplatzverlust. Deutlich skeptischer hingegen sind die befragten medizinischen Fachkräfte aus China und Frankreich.

Deutschland liegt bei der Nutzung von KI-gestützten Technologien hinter China.



Medizinische Fachkräfte aus Deutschland glauben kaum, dass digitale Technologien, wie z.B. KI oder Telemedizin, ihre Arbeitsplätze gefährden könnten.

Allied Market Research – Healthcare Artificial Intelligence Market Report (2016) https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.CD?view=chart https://www.statista.com/statistics/941446/ai-investment-and-funding-share-by-country/

Digitalisierung – Ziele und Trends

Digitale Gesundheitstechnologien haben Einfluss auf die Gesundheitssysteme und können die Patientenversorgung und die Zufriedenheit der medizinischen Fachkräfte verbessern.

Die Digitalisierung hat aber auch Effekte auf Prozesse und fordert deren stetige Anpassung, je mehr die Digitalisierung voran schreitet. Gleichzeitig macht sie Prozessoptimierung möglich, wenn man sie konsequent umsetzt, und ist damit eines der genannten strategischen Ziele von Digitalisierung.

Ein Trend, der mit Hilfe der Digitalisierung, einen neuen Schub bekommen könnte, ist das Einbeziehen der Ergebnisqualität in die Bewertung von Gesundheitsversorgung.

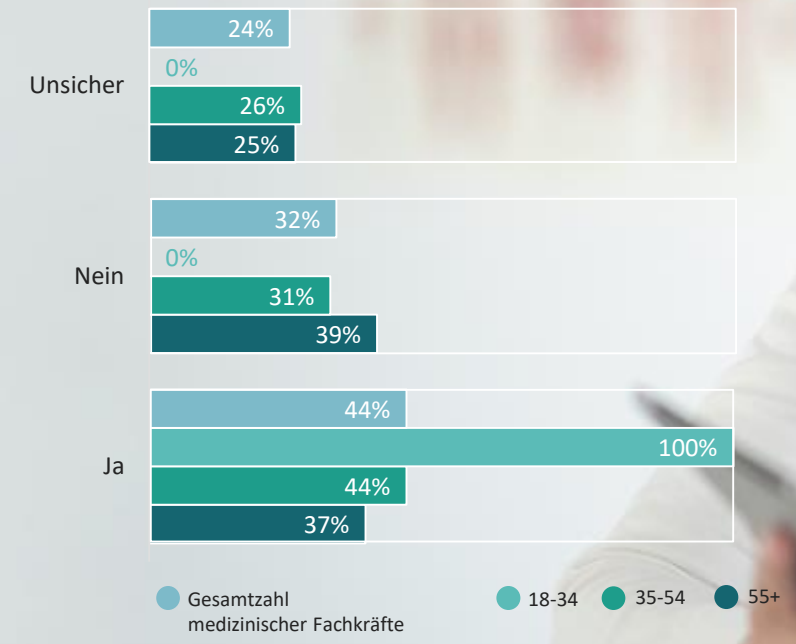
Medizinische Fachkräfte in Deutschland befürworten Methoden, die die **Behandlungs-ergebnisse aus Patientensicht messen**

Frühere Ergebnisse des Future Health Index haben gezeigt: Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Bewertung des Behandlungserlebnisses, die medizinische Fachkräfte für ihre Patienten abgeben würden und der Bewertung durch die betroffenen Patienten selbst.

Durch das Identifizieren dieser Diskrepanz, können Schwachstellen erkannt und passende Lösungen entwickelt werden, die sowohl medizinischen Fachkräften, als auch Patienten nützen.

Etwa die Hälfte der befragten medizinischen Fachkräfte in Deutschland ist der Meinung, dass digitale Patientenbefragungen durchgeführt werden sollten, insbesondere in der Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen.

Anteil medizinischer Fachkräfte, die es für notwendig halten, Behandlungsqualität, mit Hilfe digitaler Patientenbefragungen abzufragen:



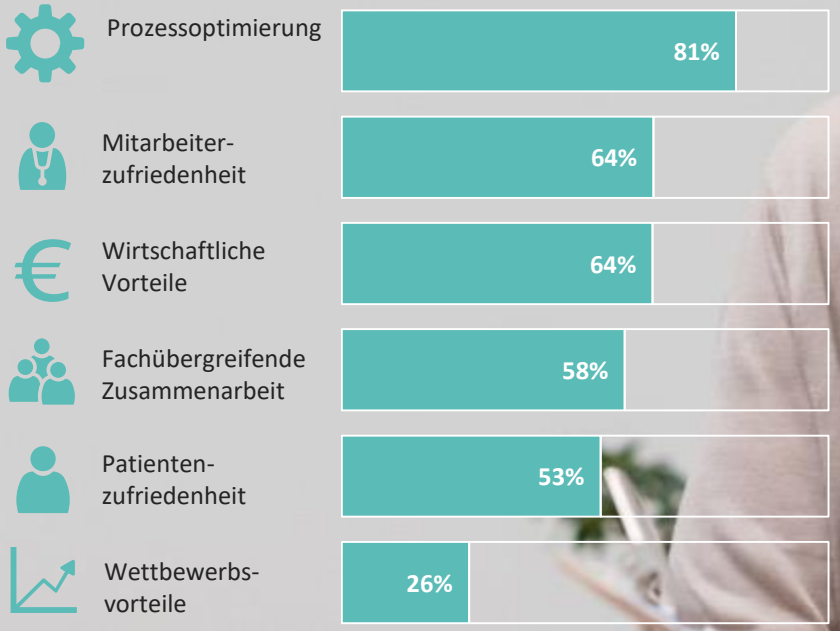
Datengrundlage: Gesamtzahl medizinischer Fachkräfte

Digitalisierung dient **vielen strategischen Zielen**

Die Ergebnisse des Future Health Index 2019 für Deutschland deuten darauf hin, dass medizinische Fachkräfte vor allem daran interessiert sind, dass eine Digitalisierung Prozesse optimiert, die die eigene Zufriedenheit verbessert und wirtschaftliche Vorteile erzielt.

Innovative Aspekte für das Gesundheitswesen und Aspekte der Patientenzufriedenheit stehen derzeit für viele medizinische Fachkräfte weniger im Mittelpunkt, könnten aber an Bedeutung gewinnen, sobald Digitalisierung ihren eigenen Alltag erleichtert und verbessert hat.

Strategische Ziele, denen Digitalisierung im Gesundheitswesen dienen sollte



Datengrundlage: Gesamtzahl medizinischer Fachkräfte

www.philips.com/futurehealthindex-2019